

Als ein alter Riese auf dem Mond fortritt

LESUNG Agnes O. Eisenreich las aus dem Werk von Franz Xaver von Schönwerth vor. Mike Reisinger und Stefan Huber untermalten die Sagen mit interessanter Musik.

VON CHRISTIAN BASL, MZ

HENNHÜLL. Wenn die Sichel des Mondes immer dünner wird, hat dieser gerade sehr zu leiden. „Ein alter Riese (...) setzte sich wie ein Reiter auf den Mond und ritt fort bis in den Untergang. Aber der Riese war so schwer, dass die Mondscheibe nach dem Ritt wie ein Sattel eingedrückt war und etliche Zeit brauchte, um wieder rund und voll zu werden.“ So erklärte sich der Volkskundler Franz Xaver Schönwerth das Naturphänomen der wechselnden Mondphasen.

Diese und weitere oberpfälzer Mythen stellte Agnes O. Eisenreich zusammen mit den beiden Musikern Mike Reisinger und Stefan Huber am Freitag in Hennhüll vor. Auf eindrucksvolle Weise ließen sie die Sagenwelt Schönwerths in der mystischen Kulisse des alten Steinbruchs wieder aufleben. Die interessanten Klänge aus den teils ungewöhnlichen Instrumenten der beiden Musiker, wie der Wassergeige oder dem Monochord, aber auch dem Tenorhorn oder Saxophon, ließen mächtige Riesen durch die vergangene Welt schreiten, den Teufel selbst heulen oder kleine Zwerge lustig umhertanzen.

Mit all diesen sagenhaften Gestalten erklärte sich Schönwerth so manches für ihn scheinbar unerklärliches Phänomen. „Als die Riesen durch die Welt gingen, hinterließen ihre Schritte tiefe Täler“, erzählte Eisenreich. War die Ernte der Bauern einmal schlecht, so gab man dafür dem Bilmessschneider die Schuld. „Das ist ein böses Wesen, welches in Gestalt eines Mähers oder Schnitters mit der Sichel an bestimmten Tagen durch die Getreidefelder geht und die Halme anschneidet“, zitierte Eisenreich.

Drückte es einen Bauern einmal in der Brust, so war er nach altem Volksglauben einer Drud zum Opfer gefallen. „Die Drud kommt nachts durch einen Fensterspalt oder durch das Schlüsselloch und setzt sich auf die Brust des Schlafenden, wodurch dieser kaum mehr Atmen kann.“ In dem schimmernden Licht der Fackeln und der ausdrucksstarken Musik, welche die bannende Atmosphäre in dem Steinbruch noch verstärkte, wirkten die Erzählungen fast lebendig, als wären die mythischen Gestalten inmitten des Publikums.

„Franz Xaver von Schönwerth zog



Mit Monochord und Klarinette begleiteten die beiden Musiker die Erzählungen aus dem Werk Schönwerths. Die Atmosphäre in dem Steinbruch zog das Publikum in seinen Bann.

Fotos: Basl

FRANZ XAVER VON SCHÖNWERTH

► **Schönwerth wurde 1810** in Amberg geboren. Nach seinem Studium erhielt er 1840 eine feste Anstellung als Ratsakzessist bei der Regierung von Oberbayern. Ab 1845 stand er als Privatsekretär im Dienst des Kronprinzen Maximilian und wurde 1848 sein Kabinettschef. Drei Jahre später wurde er Regierungsrat. 1852 wechselte er als Ministerialrat ins bayerische Finanzministerium und wurde 1859 in den Adelsstand erhoben.

► **Er erforschte** zwischen 1852 und 1886 das Leben der Oberpfälzer Bevölkerung und zeichnete seine Beobachtungen auf. Zwischen 1857 und 1859 veröffentlichte er sein dreibändiges Werk unter dem Titel: „Aus der Oberpfalz – Sitten und Sagen.“

► **Bei seinen Besuchen** in der Oberpfalz zeichnete er Sagen, Märchen, Schwänke, Kinderspiele, Kinderreime und -lieder sowie Sprichwörter auf. Er beobachtete

das Leben in Haus und Hof, beschrieb den bäuerlichen Alltag und das Brauchtum. So hinterließ er anhand seiner Aufzeichnungen ein lebendiges Abbild vom Leben der Oberpfälzer Bevölkerung des 19. Jahrhunderts. Jakob Grimm schrieb über ihn: „Nirgendwo in ganz Deutschland ist umsichtiger, voller und mit so leisem Gespür gesammelt worden.“

► **1886 starb** Schönwerth 75-jährig in München. (lbc)

durch die Oberpfalz und sammelte verschiedene Geschichten und Erzählungen der Bevölkerung“, erklärte die Journalistin beim Bayerischen Fernsehen, Eisenreich. So kamen die Besucher ins Rätseln, als sie ein Märchen

hörten, das sie eigentlich von anderer Stelle kannten: „Das Kucherl“, eine Geschichte, die Schönwerth in Waldau erfahren hat. „Es ist die oberpfälzische Fassung von Frau Holle der Brüder Grimm“, erklärte Eisenreich.

Veranstaltet wurde der Abend vom Kulturstadl Hemau. Die Familie Niebler hatte den Steinbruch und ein angrenzendes Getreidefeld für den Schönwerth-Abend kostenlos zur Verfügung gestellt.